

Bernhard Bischoff: Leben und Werk³

Bernhard Bischoff wurde am 20. Dezember 1906 als Sohn des staatlichen Domänenpächters Emil Bischoff (1865–1936) und seiner Frau Charlotte Bischoff (geborene von Gersdorff, 1877–1907) im thüringischen Altendorf (bei Altenburg) geboren. Nach dem Tod der Mutter kurz nach seiner Geburt heiratete sein Vater 1908 Elisabeth von Gersdorff (1870–1943), die Schwester seiner verstorbenen Ehefrau⁴. Danach zog die Familie ins damals brandenburgische Züllichau (heute Sulechów/Polen) um, wo Bischoff das humanistische Gymnasium besuchte. Seine universitäre Ausbildung begann er im Sommersemester 1925 an der Ludwig-Maximilians-Universität (LMU) in München mit dem Studium der Klassischen Philologie, Romanistik, Slawistik und Orientalistik, konzentrierte sich jedoch bald in besonderem Maß auf die Historischen Grundwissenschaften und die Mittellateinische Philologie⁵. 1933 wurde er von Paul Lehmann (1884–1964), dem Inhaber des Lehrstuhls für Mittellateinische Philologie, mit der Arbeit „Studien über die Handschriften von St. Emmeram nebst Untersuchung über die karolingischen Schreibschulen Südbayerns“⁶ promoviert. Bereits in diese Zeit fällt seine erste editorische Tätigkeit, als er 1930 bei einer Forschungsreise in Rom in einer vatikanischen Handschrift bis dahin noch unbekannte Vagantenlieder fand, die er publizierte⁷. 1935 heiratete Bernhard Bischoff Johanne (Hanne) Oehlerking (1910–2000),

3) Vgl. dazu auch Jasmin DORFER, Bernhard Bischoff, in: NDB online, <https://www.deutsche-biographie.de/11866350X.html#dbocontent> (abgerufen am 6. August 2025); ich danke Arno Mentzel-Reuters, Gabriel Silagi und Markus Wesche für zahlreiche wertvolle Hinweise.

4) Horst FUHRMANN, Hinführung zu Bernhard Bischoff, in: DERS. u. a., Bernhard Bischoff 1906–1991 (1992) S. 3–9, hier S. 8.

5) Kurt REINDEL, Nachruf auf Bernhard Bischoff, in: Zs. für bayerische Landesgeschichte 54 (1991) S. 757–760, hier S. 757.

6) Bernhard BISCHOFF, Studien über die Handschriften von St. Emmeram nebst Untersuchung über die karolingischen Schreibschulen Südbayerns (ungedruckte Diss. München 1933); in der Universitätsbibliothek München liegen davon gedruckt vor: Titelblatt, Kurzfassung, Inhaltsübersicht, Lebenslauf, vgl. Sigrid KRÄMER, Bibliographie Bernhard Bischoff und Verzeichnis aller von ihm herangezogenen Handschriften (Fuldaer Hochschulschriften 27, 1998) S. 13.

7) Johanne AUTENRIETH, Bernhard Bischoff, in: Gnomon 64,5 (1992) S. 474–477, hier S. 477; vgl. Bernhard BISCHOFF, Vagantenlieder aus der Vaticana, in: Zs. für romanische Philologie 50 (1930) S. 76–97.